

Bilder für die Wissenschaft

Innovative Dienstleistungen der Deutschen Fotothek

von **JENS BOVE**

Die Deutsche Fotothek der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden ist ein Universalarchiv der Kunst- und Kulturgeschichte. Aus der 1924 als erste deutsche Landesbildstelle gegründeten Einrichtung, die seit 1956 unter dem Namen Deutsche Fotothek systematisch als „Zentrales Institut für Bilddokumente der Wissenschaft, Forschung und Lehre“ ausgebaut worden ist, hat sich ein modernes Kompetenzzentrum für die Digitalisierung, Publikation und Vermittlung von Bildmedien entwickelt. In der Bilddatenbank stehen unter www.deutsche-fotothek.de heute 854.000 Bilddokumente online und frei zugänglich zur Verfügung.

Schwerpunkte und Projekte

Schwerpunkte des Fototheksbestands sind Kunst- und Architekturgeschichte, Technikgeschichte sowie die Geschichte der Fotografie und die Kulturgeschichte Sachsens.

Im Mittelpunkt der Aktivitäten steht der konsequente, an den Sammlungsschwerpunkten orientierte Ausbau des Internetangebots, insbesondere durch die Einwerbung von Drittmitteln.

Fotografie- und regionalgeschichtlich oft gleichermaßen relevant ist die systematische Aufarbeitung prominenter Fotografennachlässe der Fotothek, die im Fall von Christian Borchert, Richard Peter sen. oder Oswald Lübeck auch mit der wissenschaftlichen Bearbeitung im Rahmen von Dissertationsprojekten einhergeht. Aus dem umfangreichen Nachlass von Borchert sind heute 18.000 Arbeitsabzüge recherchierbar, die mit Hilfe der ZEIT-Stiftung Ebelin und Gerd Bucerius digitalisiert und katalogisiert worden sind. Mit seiner seit 1977 angelegten “DDR-Sammlung” ist Christian Borchert zum Chronisten der Kultur- und Sozialgeschichte der DDR geworden.

Die bislang größte Herausforderung in diesem Kontext war die vollständige Bereitstellung des 360.000 Aufnahmen umfassenden Nachlasses der Bildjournalisten Erich Höhne und Erich Pohl, die mit Mitteln aus dem Hochschul- und Wissenschaftsprogramm (HWP) der Bund-Länder-Kommission für

Bildungsplanung und Forschungsförderung realisiert werden konnte. Das Archiv ist die umfassende Fotodokumentation der DDR-Zeitgeschichte für die Stadt Dresden und den Raum Sachsen. In seiner Komplexität berührt es alle Bereiche des gesellschaftlichen Lebens – eine immense Bilderwelt, die neben Politik, Wirtschaft, Architektur, Kunst und Kultur auch Ereignisse, Persönlichkeiten, Umwelt und Reisen zeigt.

Dem über 50.000 Aufnahmen umfassenden Bildnis-katalog der Deutschen Fotothek hinzugefügt werden konnte in den vergangenen Monaten der Porträtbestand aus dem Archiv Fritz Eschen. Die Sammlung dieses Berliner Pioniers des Bildjournalismus enthält 10.000 zwischen 1930 und 1967 entstandene Porträtaufnahmen von Politikern, Künstlern, Wissenschaftlern und anderen Zeitgenossen – meist an den ihnen vertrauten Orten aufgenommen: zu Hause, im Atelier oder Büro – an Orten ihres Lebens, ihrer Arbeit.

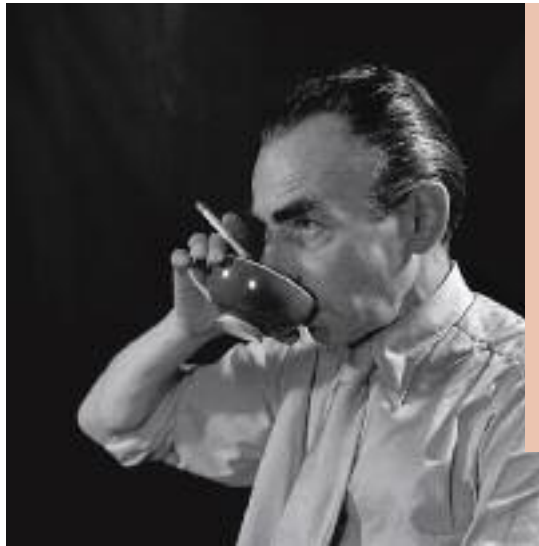
Die konsequente Fortsetzung der Nachlasserschließung gehört in den kommenden Jahren zu den Hauptzielen des digitalen Bestandsaufbaus der Fotothek.

Im Bereich Kunstgeschichte konnten im vergangenen Jahr die mit DFG-Förderung erschlossenen, in den 80er Jahren inoffiziell hergestellten Künstlerzeitschriften aus der Sammlung der SLUB in die Bilddatenbank integriert werden. In rund 6.000 Künstler-Beiträgen lässt sich das Verhältnis von politischer Subversität und ästhetischer Innovation einer Subkultur der DDR intensiv studieren.

Erwähnenswert ist auch die Erschließung des Möbelarchivs Weimer, in dem die gesamte Entwicklung dieses Industriezweiges auf einzigartige Weise dokumentiert ist. Diese für die Designgeschichte außerordentlich wichtige und selten vollständige Bilddokumentation enthält ca. 15.000 Schwarzweiß- und Farbnegative, die eine exzellente Ergänzung des DFG-geförderten Sondersammelgebiets “Zeitgenössische Kunst ab 1945, Photographie, Industriedesign und Gebrauchsgraphik” in der SLUB darstellen.



Dresden. Junges Mädchen mit Werbeplakat für die SED.
Höhne/Pohl 1946



Porträt Erich Kästner,
Fritz Eschen 1952

Im Rahmen des ebenfalls im SSG angesiedelten DFG-Projekts ViFaArt ist ab 2001 eine Künstlerdatenbank entstanden, die unter dem Label „ConArt“ heute aktuelle Informationen zu 121.000 zeitgenössischen Künstlern, Architekten, Designern, Grafikdesignern und Fotografen bietet. Als Bestandteil der Bilddatenbank führt sie zu geprüften Websites sowie über qualifizierte dynamische Links zu aktuellen Literaturnachweisen im Fachkatalog zeitgenössische Kunst oder zu externen Bildquellen.

In der Schnittmenge von Kunst- und Technikgeschichte sind die Architekturzeichnungen zu sehen, die innerhalb der Bilddatenbank als Spezialarchiv präsentiert werden und damit eine der bisher „unsichtbaren“ Sammlungen der SLUB zugänglich machen. Seit 2007 steht der in höchster Auflösung digitalisierte, auf die Sammlungen der Handschriften, der Karten und der seltenen Drucke verteilte Bestand von rund 1.900 Blatt vollständig online zur Verfügung. Sie dokumentieren gleichermaßen Entwurf und Präsentation von Architekturen, deren konstruktiven Wandel sowie die bauhandwerklichen und technischen Aspekte.

Als wichtige Ergänzung des Bildquellenbestands des zweiten Sondersammelgebiets der SLUB ist neben der Retrokonversion des technikgeschichtlichen Zettelkatalogs der Fotothek auch die jüngst abgeschlossene Digitalisierung der Archive Nosko und Stödtner zu nennen. Im Mittelpunkt des Archivs „Industrieproduktion der DDR von 1967 bis 1984“ des Fotografen Eugen Nosko steht der arbeitende Mensch. Rund 10.000 Farbaufnahmen dokumentieren die Tätigkeitsfelder in 100 Ausbildungsberufen sowie „Lebensbedingungen“, Produkte und Werkansichten der jeweiligen Betriebe. Aus dem von Franz Stödtner betriebenen „Institut für wissenschaftliche Projection“ in Berlin stammen 11.500 zwischen 1895 und 1940 angefertigte Glasnegative. Sie vermitteln einen facettenreichen Blick auf die technische und industrielle Entwicklung im 19. und frühen 20. Jahrhundert.

Eine Besonderheit stellt eine heute zum Bestand der SLUB gehörende Sammlung von 9.500 Pro-

spekten aus der ehemaligen Hochschule für Verkehrswesen Dresden dar. In hoher Geschlossenheit finden sich Produktprospekte zum Verkehrswesen im weitesten Sinne, die beginnend in den 60er Jahren bis 1989 – vorwiegend auf Messen – systematisch gesammelt worden sind. Das Spektrum reicht vom Strassenverkehr über den Schienen- und Wasserverkehr bis hin zur Luft- und Raumfahrt. Neben dem Bauwesen umfasst die Produktpalette in diesem einzigartigen Fundus das Transportwesen oder die Umschlag- und Lagertechnik ebenso wie die Agrar- und Lebensmitteltechnik, die Kommunalwirtschaft und das Nachrichtenwesen. Diese wiederum mit HWP-Mitteln bereitgestellte Prospektesammlung zum Verkehrswesen, deren Großteil in einer öffentlichen Sammlung einmalig sein dürfte, kann in weiten Teilen auch als illustrierter Katalog der Formgebung industrieller Produkte betrachtet werden. Damit bereichert und ergänzt sie das Informationsangebot beider SLUB-Sondersammelgebiete.

Datenbanktechnologie

Um den stark wachsenden Bildmengen gerecht werden zu können, hat das Online-Angebot der Deutschen Fotothek Anfang 2007 einen Relaunch erfahren. Die einzelnen Datenbestände sind in eine mit der Software APS realisierte Bilddatenbank zusammengeführt worden, deren in diesem Zuge entwickelte Version 2.0 sich vor allem durch die Einführung modernster Ajax-Technologien zur flexiblen Oberflächengestaltung auszeichnet. Dass diese Software heute auch von den Kölner Museen eingesetzt wird und dass das Rheinische Bildarchiv und das Bildarchiv Foto Marburg diese Datenbanktechnologie im Laufe des Jahres ebenfalls einsetzen werden, belegt die Reichweite des Konzepts.

Das Layout der Datenbank der Deutschen Fotothek folgt dem Grundgedanken, alle Navigationselemente übersichtlich auf einem Bildschirm zu konzentrieren und die verschiedenen Inhalte über Suchfilter und beschreibende Elemente mit höchstmöglicher Transparenz zu vermitteln. Neben ausgereifter Datenbanktechnik und Recherche-Verfahren verfügt die Software über ein CMS System, mit dem die

1 // Screenshot mit Lokalisierung von Treffermengen via Google Maps am Beispiel Görlitz bei www.deutschefotothek.de.

2 // Screenshot mit Zoomify-View einer Architekturzeichnung von Pöppelmann.

3 // Screenshot von poikile – die Metasuche für Bilder.



die redaktionellen, vornehmlich der Bestandsbeschreibung gewidmeten Inhalte direkt mit den eigentlichen Datenbankinformationen gekoppelt werden können. Zur Visualisierung der XML basierten Dokumentstrukturen wie der Bildinformationen können Flash-, ActiveX und Javascript-Elemente integriert werden.

Die ausgesprochen erfolgreiche Internetplatzierung der Fotothek wird durch persistente URLs für Datenbankdokumente und die Unterstützung von Sitemap-Protokollen sowie durch die Generierung suchmaschinenoptimierter Webseiten (Doorway-Pages) zur Verschlagwortung der Inhalte erreicht. Besonders hervorzuheben ist die hohe Elastizität der Anwendung. Durch den Einsatz adaptiver Kommunikationsframeworks konnten selbst Lastspitzen mit über 1000 parallelen Benutzersessions in definierter Antwortzeit bewältigt werden.

Strategien der Visualisierung

Parallel zur Weiterentwicklung der Datenbanksoftware und zur Erweiterung des Bild- und Informationsangebots hat sich aus der Fotowerkstatt der Deutschen Fotothek das Digitalisierungszentrum der SLUB entwickelt, dessen Ausstattung heute u.a. einem Cruse Doppel-A0-Scanner, einen Grazer

Buchtisch, einen Wolfenbütteler Buchspiegel sowie diverse Spezialgeräte für die hochauflösende Digitalisierung von Glas und Filmnegativen umfasst.

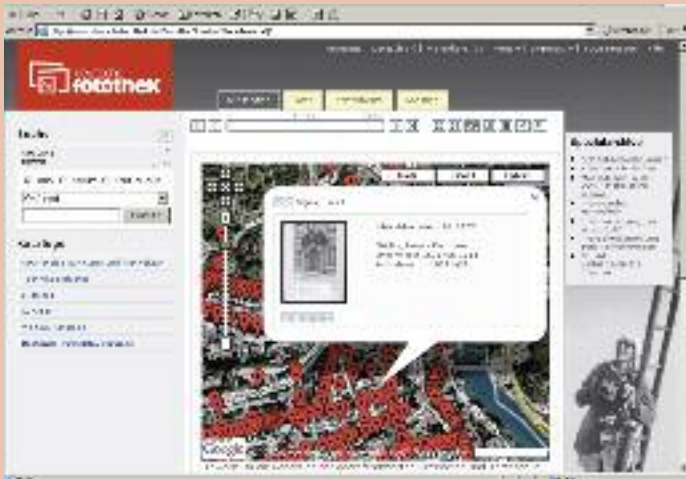
Aus der damit einhergehenden, stark zunehmenden Verfügbarkeit hoch- und höchstauflösender Images ist der Wunsch entstanden, das Bildmaterial so im Web zu präsentieren zu können, dass der volle Informationsgehalt performant genutzt werden kann. Gelungen ist dies durch Integration der frei verfügbaren Software Zoomify in die Präsentationsschicht der Bilddatenbank. Mit diesem Werkzeug kann das Bildmaterial interaktiv auf dem Bildschirm vergrößert und verschoben werden. In einem kleinen Übersichtsfenster wird der jeweils aktuelle Ausschnitt durch einen roten, wiederum verschiebbaren Rahmen hervorgehoben.

Weit anspruchsvoller war die sich aus dem steten Wachstum des Bildangebots ergebende Herausforderung, immer größeren Treffermengen jenseits der üblichen alphabetischen Register übersichtlich zu visualisieren. Lösungsansatz war das Online-Angebot von Google Maps, das als typische Web 2.0-Anwendung für die Weiternutzung in anderen Umgebungen prädestiniert ist. Realisiert werden konnte die Integration der Google-Funktionen in die Bilddatenbank (Google Maps Mashup) über die von Google zur Verfügung gestellte, offene Programmierschnittstelle. Um die in der Datenbank nachgewiesenen Objekte interaktiv anzeigen zu können, wurden zuvor über die gleiche Schnittstelle Geo-Koordinaten für die vorhandenen Orts- und Adressangaben abgefragt und in die Datensätze der Bilddatenbank integriert – ohne aufwendige manuelle Georeferenzierung einzelner Objekte.

Bei der geografischen Navigation durch die Bildbestände der Deutschen Fotothek kann der Anwender zwischen einer reinen Kartendarstellung, einem Luftbild und einer Hybridansicht wählen, die Karte und Satellitenbild kombiniert darstellt. Darüber hinaus lässt sich ein Zoom benutzen, der es ermöglicht, eine Auflösung einzustellen, bei der, wie im abgebildeten Screenshot zu sehen, z. B. die Treffstellen für einzelne Gebäude und Gebäudeteile

Sitzgruppe und Couchtisch.
Leipziger Herbstmesse,
Friedrich Weimer 1975.





deutlich erkennbar sind. Einfacher und übersichtlicher lässt sich kaum visualisieren, zu welchen Orten Stadtpläne im Kartenforum zu finden sind oder auf Bauwerke in welchen Orten sich die Architekturzeichnungen aus der SLUB beziehen. Eine zusätzliche Darstellungsmöglichkeit für chronologische Bezüge mittels Zeitleiste ist geplant.

poikile.de - die Deutsche Fotothek als Image Broker

Aus zahlreichen Kooperationen der Fotothek mit weiteren Einrichtungen z.B. im Rahmen des Kartenforums oder der Arbeitsgemeinschaft der Bildarchive und Fototheken ist der Wunsch erwachsen, den Kunden nicht nur einen komfortablen Zugang zu den umfangreichen eigenen Bildbeständen zu gewähren, sondern Forschung und Lehre vor allem in den Kernbereichen des Hauses ein möglichst umfassendes Bildangebot zu erschließen. Da dieser Anspruch auch von einem der größten Bildarchive in Deutschland durch eigenen Sammlungs Aufbau - nicht zuletzt aufgrund urheberrechtlicher Hürden - nicht einzulösen ist, wurde nach einem Weg gesucht, auch externe Bildquellen für die wissenschaftliche Nutzung im Sinne eines im Bildbereich bislang fehlenden virtuellen Katalogs zu erschließen.

Im Fokus der mit www.poikile.de von der Fotothek analog KVK realisierten Metasuche für Bilder stehen dabei auch die teils außerordentlich umfangreichen Angebote kommerzieller Anbieter. Da - nicht nur - diese den üblichen Metadatenstandards nicht entsprechen, waren sie mit den Möglichkeiten klassischer Verbundlösungen bislang nicht in einschlägige Angebote zu integrieren. Nur durch ein Verfahren, das ohne Austausch von Metadaten oder die Lieferung von Dumpfiles auskommt, stattdessen die jeweilige Abfragesyntax analysiert, konnten diese Bestände erstmals in einem zentralen Nachweisinstrument zusammengeführt werden.

Aktuell sind über 4 Millionen Bilder recherchierbar. Vertreten sind neben der Deutschen Fotothek u.a. die artnet AG, die Bridgeman Art Library, das Bildarchiv des Bundesarchivs, das Bildarchiv Preußi-

scher Kulturbesitz, das Architekturmuseum der TU Berlin sowie der Kunstbestand der Kölner Museen. Die Konnektierung weiterer Quellen ist in Vorbereitung. Zudem wird daran gearbeitet, poikile zügig um weitere, auch internationale Angebote zu erweitern und mit einem mehrsprachigen Interface auszustatten. Derzeit geprüft werden die Möglichkeiten, multilinguale Thesauri und Übersetzungstools einzubinden.

Vom Publikationsinstrument zum Kommunikationsserver

Ein weiterer Weg, das von der Deutschen Fotothek vermittelte Informationsangebot auszubauen, wird zukünftig über Community-bezogene Mehrwertdienste führen, die sich unter dem Schlagwort Web 2.0 subsumieren lassen. Vorgesehen ist, registrierten Benutzern anzubieten, eigene Inhalte hochzuladen und mit dem vorhandenen Bildmaterial der Fotothek oder den über poikile erreichbaren Bildquellen zu verknüpfen, eigene Profiseiten und individuelle Zugänge zu erstellen, die zentral angebotenen oder durch Dritte per Pingback angedockten Inhalte in diese zu integrieren, mittels Wiki-Technologie zu annotieren oder mit eigenen Taggings zu verschlagworten, Bildmaterial zu privaten oder öffentlich sichtbaren Sammlungen zusammenzustellen, diese zu versenden oder templategesteuert in editierbare und projektionsfähige PowerPoint/Open Office Präsentationen zu übertragen.

Die Zielgruppe reicht von Fotografen, Künstlern, Galerien, Kunstvereinen und Museen, über Wissenschaftler und Studierende bis zu den vielfältigen Interessensgebieten der breiten Öffentlichkeit.

Mittels differenzierter Authentifizierungsverfahren sollen verschiedene und vor allem kategorisierbare Usergruppen möglich sein, die es erlauben, die intendierten Funktionen des Kommunikationservers gleichermaßen als erweiterten elektronischen Semesterapparat in der universitären Lehre zu verwenden und als Plattform für Kunstenthusiasten oder Eisenbahnfreunde zu nutzen.



DR. JENS
BOVE